



Nr. 99. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.
 Montag, den 30. April 1917.
 Bezugspreis für die Stadt mit Postgebühr Mk. 1.50, für den Ort und Postgebühr Mk. 1.20, für den Ort und Postgebühr Mk. 1.00.

Die Engländer zum dritten Mal bei Arras abgewiesen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.
 Die Engländer zum dritten Mal bei Arras blutig abgewiesen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 28. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Auf beiden Scarpeufern lehnte der Feind die starke Beschichtung unserer Stellungen und des Hinterlandes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien. Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen. Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Quéant äußerste Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer ist bald darauf an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Front des Deutschen Kronprinzen: Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben. Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert. Bei Hurtebiseferme wurden feindliche Stoßtruppen bei erfolgreichem Abwehrfeuer gefangen und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg: Keine besonderen Ereignisse. Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftkampf 2 Fesselballone abgeschossen. Westlicher Kriegsschauplatz: Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Bud, an der Flota Ripa, Karajowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert. Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab. Mazedonische Front: Bei Regen und Schneefällen in den Bergen nur geringe Geschoßstätigkeit. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch an der ganzen Front von Lens bis Quéant beginnend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Mal die Durchbrechung der deutschen Linie bei Arras erhofften. Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage der Engländer. Beim Hellwerden folgten der sprungweise vorgelegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 Kilometer Breite. Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Acheville bis Roex; dort entwickelte sich die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Arleux, in Oppy, bei Gavelle und Roex ein; da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie. In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in unserer Hand sind. Südlich der Scarpeniederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerschossenen Stellungen trostete unsere braven Truppen mehrmaligem Ansturm; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungs-

feuer unserer Artillerie zusammen. Die Verluste der Engländer sind wiederum außergewöhnlich schwer. Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und kräftig unterstützt durch die Schwerk- und Hilfswaffen sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte. Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.
 (WTB.) Berlin, 29. April. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der Arras-Front bei starkem Artilleriefeuer nur Teilkämpfe bei Oppy, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten. Längs der Aisne, am Aisne-Marnekanal und in der Champagne erhörter Feuerkampf. Morgens mehrfach vorstößende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden abgewiesen. Im Osten nichts Wesentliches.

Der letzte englische Bericht.
 (WTB.) London, 30. April. (Zweiter englischer Heeresbericht vom 28. April.) Schwerer Kampf zu unseren Gunsten fand überall von der Scarpe bis Acheville statt. Wir nahmen Arleux-en-Gohelle und feindliche Stellungen auf einer Front von über 2 Meilen nördlich und südlich des Dorfes. Wir machten auch nordöstlich von Gavelle und am Westhang des Grönlandhügels zwischen Gavelle und Roex Fortschritte. Südlich der Scarpe gewannen wir nördlich von Monchy und Lepreux Gelände. Der Feind machte viele heftige Gegenangriffe mit starken Kräften und hatte durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste. Bei Roex und Oppy hält der harte Kampf an. Mehrere hundert Gefangene wurden von uns während des Tages eingebracht. Gestern wurden drei deutsche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen, ein vierles wurde durch Abwehrgeschosse heruntergeschossen. Ein feindlicher Beobachtungsballon wurde zerstört. Drei unserer Flugzeuge werden vermisst.

Die dritte schwere Niederlage der Engländer an der Arras-Front.

(WTB.) Berlin, 29. April. Am 28. April hat der Engländer seine dritte große blutige Niederlage an der Arras-Front erlitten. Nach den außerordentlich heftigen hin- und herwogenden Kämpfen blieb den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheuren Massen unternommenen dritten Durchbruchschlacht das von den englischen Granaten zermalmte, in der deutschen Vorstellung gelegene Dörchen Arleux, nördlich der Scarpe, dessen Trümmerstätte die Engländer mit Abertausenden von Toten und Verwundeten bezahlten. Alle anderen Vorteile, die die Engländer im Verlaufe der heißen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nahkampf wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen wuchtig geführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vorwärts. 12 Offiziere und über 400 Mann Gefangene, sowie eine Anzahl von Maschinengewehren sind bisher gezählt. Dem Angriff nördlich der Scarpe ging neben mehrstündigem, rasendem Trommelfeuer eine starke Vergasung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Avion, südlich Lens, wurden die englischen Bereitstellungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff wurde an dieser Stelle im Keime erstickt. Der in seinen Sturmsausgangsräumen dicht massierte Feind erlitt schwerste Verluste. Südlich der Scarpe erfolgten starke feindliche Angriffe von der Scarpe bis in die Gegend von Fontaine. Beiderseits der Straße Arras-Cambrai, wo der Feind schon in den ersten Schlachttagen ungezählte Opfer liegen ließ, brachen sämtliche mit dichten Massen angeordnete Angriffe schon in unserem

Vernichtungsfeuer und Sperrfeuer zusammen. Auch weiter südlich wurden sie trotz wiederholten Ansturms restlos durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer abgewiesen. Der schwere, gewaltige Artilleriekampf hielt den ganzen Tag über an. Am späten Abend wurde in der Gegend von Loos ein starkes Auffüllen der feindlichen Gräben erkannt. Der geplante und durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriff wurde durch unser Vernichtungsfeuer niedergebunden. Von westlich Lens bis in die Gegend von Quéant unterhielt der Feind die ganze Nacht hindurch sehr starkes Feuer. Im Raume von Quentin wurden starke feindliche Abteilungen unter blutigen Verlusten abgewiesen. Die Stadt Quentin lag abermals unter schwerstem Feuer. An der Aisne und in der Champagne an mehreren Stellen starke Artillerietätigkeit.

Die Ueberlegenheit der deutschen Infanterie über die englische.

(WTB.) Berlin, 29. April. Nach Ansicht deutscher Truppen, die soeben aus dem Kampf kommen, werden sich die Angreifer auf dem viele Kilometer tiefen, überwältigenden Verteidigungssystem der Siegfriedstellung verbluten. Eine mächtige Stellung liegt hinter der anderen. Angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos. Die Stimmung ist entsprechend bei den deutschen Truppen und den Führern glänzend. Da im Gegensatz zur Sommeschlacht die frühere englische Ueberlegenheit der Artillerie vollkommen ausgeglichen ist, fühlt sich die deutsche Infanterie der englischen weit überlegen und als Herr der Lage. An einzelnen Stellen eingebrungene Engländer wurden immer wieder im Handgranatenkampf hinausgeworfen. Der deutsche Handgranatenwerfer ist dem englischen an Geschicklichkeit überlegen und verfügt über eine technisch bessere Waffe. Beim Mann und beim Offizier herrscht das Gefühl unbedingter Ueberlegenheit über den Gegner und restlose Siegesgewißheit.

Ein sprechender Vergleich.

(WTB.) London, 29. April. (Heuter. Unterhaus.) Bei Einbringung des Gesetzes betreffend Ausdehnung des Systems der Vermischung von gelernten mit ungelerten oder halbgelernten Arbeitern, das bereits in den Munitionsfabriken unter Regierungsaufsicht in Kraft ist, auf private Betriebe gab der Sekretär im Munitionsministerium Kellaway überraschende Ziffern über den jüngsten Verbrauch an der Front. Er sagte: Während der ersten Woche der jüngsten britischen Offensive war unser Verbrauch an Granaten von 15 Centimeter und darüber fast zweimal so groß wie der in der ersten Woche der Sommeoffensive, während der Verbrauch in der zweiten Woche der jüngsten Offensive 6 1/2 mal so groß war, wie in der zweiten Woche der Sommeoffensive.

Wie die große französische Durchbruchsoffensive vorbereitet wurde.

(WTB.) Berlin, 28. April. Uebersetzungen französischer Tagesbefehle vor der Offensive (im Auszuge). 1) 32. Armeekorps Generalfstab. Standort am 4. April. (Gheim.) Den Herren Divisions-, Brigade- und Regimentskommandeuren. Die Handlung, die wir unternehmen werden, ist entscheidend für das Schicksal des Vaterlandes. Sie wird von den Truppen und im Besonderen von den Kommandostellen einen eisernen Willen, eine Tätigkeit und einen allem gewachsenen Aufopferungsgeist erheischen. Die Tage der Ermüdung und des Kampfes werden ohne Unterbrechung aufeinander folgen bis zur Entscheidung. Es wird den Kommandostellen zur Pflicht gemacht, das Vertrauen immer mehr zu vergrößern, die Truppen dahin zu bringen, die Ermüdungen und Entbehrungen leichtem Herzens zu ertragen. Es

wird kein Ausfall, keine Zögerung, keine Vernachlässigung und kein Mangel an Initiative gebildet werden. Der kommandierende General des 32. Armeekorps, gen. Pasaga. — 2) 32. Armeekorps Standquartier, 9. April. Generalsstab. Allgemeiner Befehl Nr. 13. Helden der Marine, der Pier, der Argonnen, der Somme und von Verdun, Offiziere, Unteroffiziere, Korporale, Jäger und Soldaten des 32. Korps! Unterstützt von einer mächtigen Artillerie, eingerahmt von Divisionen, die stolz darauf sind, an ihrer Seite zu kämpfen und die entschlossen sind, mit Euch an Mut zu wetteifern, werdet Ihr noch einmal den unwürdigen Gegner, der unsere Heimstätten geplündert und angezündet, unsere Frauen geschändet, unsere Kinder und Greise verstümmelt und hingemordet, unsere Gefangenen gepeinigt hat, die Kraft Eures Geistes fühlen lassen. Wenn Ihr Eure Gräben verläßt, um gegen den Feind zu stürmen, werden unsere Toten aus ihren Gräbern steigen. Ihr werdet diese herrlichen Schatten mit einem von unsterblichem Ruhm strahlenden Totengewand neben Euch herschweben sehen, um Euch zu segnen. Sie werden den Ansturm der Lebenden ihres ausgezeichneten 32. Korps mit ansehen. Seid würdig Eurer Helden! Mögen sie stolz auf Euch sein! Kameraden, schlägt feste drein; rächt sie! Der kommandierende General des 32. Korps, gen. Pasaga. — Sämtlichen Truppen vorzulesen, bevor sie ihre Stellungen beziehen.

Abhebung des französischen Oberkommandierenden?

Berlin, 30. April Nach einer Züricher Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet die Mailänder „Italia“ die Abhebung des französischen Oberkommandierenden Nivelle. — Eine zuverlässige Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor, doch lassen gewisse Anzeichen sie als nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Wieder ein deutscher Vorstoß gegen die Themsemündung.

(WTB.) Berlin, 28. April. Am 26. April nachmittags griffen englische Großkampfflugzeuge einige vor der skandinavischen Küste kreuzende Torpedoboote in den Häfen von Zeebrügge erfolglos mit Bomben an. Bei den anschließenden Luftgefechten wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unserer Seefampfeifiger abgeschossen. Ein hinzukommendes französisches Flugzeugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Gefecht gesetzt. Drei Insassen und das Flugboot konnten geborgen werden. — Deutsche Seestreikräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themsemündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen von Margate mit den dazu gehörenden Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Streikräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

885 000 Tonnen im März versenkt.

(WTB.) Berlin, 29. April. Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885 000 Bruttoregistertonnen, durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden; davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter 3 feindliche, mit insgesamt 39 500 Bruttoregistertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt. Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit unter Hinzuziehung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsraums verloren gegangen; davon sind 4 370 500 Bruttoregistertonnen englisch. Dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimatlandflotte zu Anfang des Krieges.

Staatssekretär Helfferich über die Wirkung des U-Bootkriegs.

(WTB.) Berlin, 28. April. Im Hauptauschuß des Reichstags wies Staatssekretär Dr. Helfferich darauf hin, daß das technische Resultat des Unterseebootkriegs die Erwartungen der Marine im ersten Monat um 25 Prozent, im zweiten Monat um beinahe 40 Prozent übertraffen habe. Das wirtschaftliche Resultat sei eine Folge des technischen Gelingens. In den ersten zwei Monaten des uneingeschränkten Unterseebootkrieges seien mehr als 1 600 000 Tonnen, davon mehr als eine Million Tonnen englischen Schiffsraums, versenkt worden. Ausreichender Ersatz durch Neubauten sei ausgeschloffen. Die Versuche Englands, neutralen Schiffsraum in jedem Umfange heranzuziehen, seien gescheitert. Die Zahlen des Verkehrs machten seit Beginn des Unterseebootkrieges weniger als 40 Prozent des Verkehrs im Friedensdurchschnitt aus. Die 1000 Holzschiffe zu je 3000 Tonnen, die die Vereinigten Staaten bauen wollten, um England zu retten, würden aller Voraussicht nach erst in Aktion treten, wenn sie nichts mehr zu retten haben. Der Versuch Englands, durch Einfuhrbeschränkungen die Schwierigkeiten zu beheben, sei zum Mißlingen verurteilt, denn von einer Gesamteinfuhrmenge von 42 Millionen Tonnen seien 1916 allein auf Nahrungsmittel und Genußmittel, Holz und Eisenerz rund 31 Millionen Tonnen gekommen. Die Westmigranten von 1916, der allem Anschein nach eine solche von 1917 folgen werde, träte in ihren Wirkungen immer schärfer hervor, in den Vereinigten Staaten selbst habe sie in der

geradezu phantastischen Preisentwicklung für Weizen und Mais ihren Ausdruck gefunden. In England komme die außerordentliche Kartoffelknappheit hinzu. In vier Wochen werde England ohne Kartoffeln sein. Die an sich sehr großzügigen englischen Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaus könnten vor der Ernte von 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben. Ihre Wirkung würde zu spät kommen. Der Staatssekretär schloß: Wir stehen knapp, aber sicher. Der Hungerkrieg hat sich gegen seine Urheber gewandt. Auch die amerikanischen Menschheitsapostel, die unsere neutralen Nachbarn mit der Hungerpeitsche in den Krieg gegen uns zu treiben suchen, werden das Schicksal nicht wenden.

England sucht in der Erkenntnis seiner Lage die Entscheidung auf dem Lande und treibt Hunderttausende seiner Söhne in den Tod. Der Glaube ist geschwunden, daß es gemächlich darauf warten könne, bis uns der Hunger bezwingt oder bis der große Bruder von jenseits des Wassers zu Hilfe kommt. Wenn wir uns selbst trenn bleiben und die innere Geschlossenheit wahren dann haben wir den Krieg gewonnen. Es geht ums Ganze. Das deutsche Volk hat in diesen entscheidungsschweren Wochen zu zeigen, daß es wert ist, zu bestehen.

Die militärische Lage. — Die Wirkung des U-Bootkriegs.

Zum dritten Mal sind die Engländer im Raum von Arras gegen unsere Linien mit aller Macht vorgebrochen, zum dritten Mal sind sie unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen worden. Von Lens bis Quéant, also auf einer Front von etwa 30 Kilometer erfolgte der Angriff. Auf den beiden Flügeln der Angriffsfrenten konnten die Vorstöße leicht abgelenkt werden, die Hauptkräfte waren im Zentrum direkt östlich vor Arras eingeleckt, dicht nördlich und südlich der Scarpe etwa 8 Kilometer östlich von Arras, auf der Linie Cavrelle—Monschau, also in der Richtung auf Douai. Trotz größtem Einsatz von Kriegsmaterial, trotz schonungsloser Massierung der Truppen vermochten die Engländer keinen Erfolg zu erringen; sie sprachen zwar von Geländegewinn in ihrem letzten Bericht, wir wissen aber, daß es sich in diesem fürchterlichen Ringen nicht um einen Kilometer Land hinüber und herüber handeln kann, unsere Heeresleitung hat uns zu verstehen gegeben, daß es sich in dem jetzigen Kampf in erster Linie um die Erhaltung lebendiger Kräfte für den eigentlichen Infanteriekampf handle, deshalb werden unsere Truppen immer der starken feindlichen Feuerwirkung aus dem Wege gehen, um die Infanteriekolonnen der Feinde um so besser empfangen zu können. Und dabei zeigt sich dann die physische und geistige Überlegenheit des deutschen Infanteristen sowie dessen bessere militärische Ausbildung. Der Generalsstabsbericht kann mit Stolz den 28. April als neuen Ehrentag unserer Infanterie bezeichnen, die sich auch dem dritten übermächtigen englischen Durchbruchversuch gewachsen zeigte. Die englische Offensive wird natürlich weitergehen, aber die Energie und Zuversicht die eine Truppe zum entscheidenden Schlage nötig hat, die werden den englischen Stürmern von Tag zu Tag mehr entzwinden, wenn sie sehen, daß alle ihre Bemühungen schließlich doch zur Erfolglosigkeit verdammt sind. Die Erfahrungen dieses Krieges haben gezeigt, daß ein Durchbruch nur gelingt, wenn er von Anfang an Erfolg hat, und ohne Pause weitergetragen werden kann, die während über zwei Jahren im Westen von unsern Feinden erfolgten Durchbruchversuche und ihr tägliches Ergebnis sollten diesen, so möchte man meinen, doch endlich die Augen darüber öffnen, daß ihre Bemühungen auf absehbare Zeit vergeblich sein werden. Von den französischen Versuchen kann man daselbe sagen. Jetzt erst gehen unsere Gegner zu, welchen genialen Schachzug Hindenburg mit seinem Rückzugsmanöver im Raum zwischen Amiens und Aisne gemacht hat. Clemenceau gibt zu, daß der Rückzug Hindenburgs die französisch-englischen Pläne einer Generaloffensive vereitelt habe, so daß die englisch-französischen Kräfte, die schon zum gemeinsamen Stoß bereitgestellt waren, sich trennen mußten, und nun seien sie mit dem Kopf gerade gegen jene zwei Punkte (Arras und Aisne) angerannt, wo sich der Feind, dank dem Ausbau seiner Stellungen und Verschanzungen alle Vorteile gesichert habe. Als mit dem Durchbruch, der den Beginn der Vertreibung der deutschen Heere aus Nordfrankreich einleitete sollte, war es wieder nichts, und wird es auch angesichts der kampfesfreudigen Stimmung unserer feldgrauen Helden nichts werden, selbst wenn jetzt noch Cadorna seine Theorien vom Durchbruch am Isonzo zum soundsowietischen Mal in die Praxis umzusetzen versuchen wollte, und die Engländer und Franzosen an der Salonikifront noch so aggressiv sich gebärden, wahrscheinlich nicht ohne den Hintergedanken, die Griechen einzufuchseln, die ob der andauernden Bergewaltigung immer erbitterter werden.

Während also unsere militärische Lage uns gestattet, den neuen Anstrengungen unserer Gegner mit Ruhe entgegenzusehen, trägt auch die Bekämpfung un-

erer Gegner zur See durch den ungehemmten U-Bootkrieg ihr Teil dazu bei, daß wir mit wachsender Zuversicht die Entscheidung erwarten können. Alle Meldungen des letzten Monats deuten darauf hin, daß unsere westlichen Feinde infolge der Sperre ihrer Zufuhr mit täglich steigenden Ernährungs- und Versorgungsschwierigkeiten zu kämpfen haben. Wir glauben es dem englischen Ministerpräsidenten, wenn er meint, daß die fähigsten Köpfe der Entente Tag und Nacht darüber nachsinnen, wie der U-Bootgefahr entgegengetreten werden könnte. Bis jetzt haben sie noch kein Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung gefunden, und sie werden auch wohl keins mehr finden, solange der Krieg dauert. Lloyd George hat sich zwar am Freitag wieder sehr optimistisch über die Lage ausgesprochen, als er sagte, er könne garantieren, daß niemand England aushungern könne, selbst wenn es keine Tonne Nahrungsmittel von auswärts beziehe. Nur müsse mehr gespart werden. Es werde jetzt auch dreimal sovjet Schiffsräume gespart als im vergangenen Jahr. Und dann entwarf der Ministerpräsident die grandiosen Pläne der Regierung zur Selbsternährung Englands, wofür das nötige Land, die nötigen Getreide und die nötigen Maschinen zur Verfertigung seien. Man darf auf dem Gebiet der Volksernährung kein Risiko auf sich nehmen, wenn man auch nicht wisse, ob der Krieg das ganze Jahr 1918 durchhalten werde. Er meinte, wenn die Deutschen wissen, daß sie den Krieg gewinnen können, wenn sie sie bis 1918 aushalten können, dann werden sie aushalten wenn sie England bis dahin aushungern können. Vielleicht seien sie aber eher zum Frieden geneigt, wenn sie einsehen, daß ein längerer Krieg ihnen einen schlechteren Frieden bringt. Das ist wieder eine von Lloyd George's typischen Verdrehungen. Deutschland ist befanntlich zum Frieden bereit, allerdings nicht unter solchen Bedingungen, wie sie England verlangt. Vielleicht erinnert sich aber der englische Ministerpräsident, daß auch der deutsche Reichskanzler gesagt hat, daß je mehr der Krieg von der Entente verlängert werde, auch unsere Friedensbedingungen sich verschärfen werden. Daß wir warten können, das haben wir jetzt bewiesen, militärisch und wirtschaftlich, daß die Entente, und namentlich England noch lange auf die erhoffte Erschöpfung Deutschlands warten können, das ist aus den bisher gehörten Stimmen aus dem Ententelager nicht glaubhaft zu vernehmen. O. S.

Die Lage in Rußland.

Die Schwierigkeiten der Vorbereitung der gesetzgebenden Versammlung.

(TbA.) Berlin, 29. April. Die Rußkija Wjedomosti schreibt am 11. April. Die baldige Eröffnung der Konstituante wird durch viele Umstände außerordentlich erschwert und man darf dabei nicht mit Zeitabschnitten von Wochen oder Monaten rechnen. Die Schwierigkeit liegt zunächst an der Ausarbeitung des Wahlgesetzes. Die für die Duma nötigen Gesetzesentwürfe sind für die Konstituante nicht zu verwerten, bei der das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht und die Wahlbeteiligung der Frauen und der Militärpersonen die Grundlage bilden werden. Es muß daher eine neue Volkszählung vorgenommen werden, oder die alte durch ergänzende genaue Nachprüfungen für die gegenwärtige Zeit zutreffend gestaltet werden. Das Proportionalssystem, das ja dem neuen Wahlgesetz wahrscheinlich zugrunde liegen wird, ist das vollkommenste und gerechteste, aber auch das am meisten verwickelte und technisch schwierigste System, das unendlich viel Anfsicht in der Ausarbeitung verlangt. Die Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes wird mithin viel Zeit erfordern. Dabei ist das nur der erste Schritt zur Einberufung der Versammlung.

Kronstadt unter der Herrschaft von Verbrechern.

(WTB.) Bern, 29. April. „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg, Plechanow habe den Vorsitz im Komitee des Eisenbahnministeriums übernommen, um die Frage der Verbesserung der Verhältnisse der Eisenbahner zu studieren. — Zur Lage in Kronstadt schreibt der Korrespondent des Blattes, die Stadt sei immer noch in den Händen revolutionärer Banden, die, unterstützt durch einige tausend in den Revolutionstagen frei gewordenen Verbrechern mit Gewehren und einigen Maschinengewehren die Stadt beherrschten. Kerenski wird sich in den nächsten Tagen auf Ersuchen des Admirals Maximoff nach Kronstadt begeben und versuchen, die Ordnung wieder herzustellen.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Ukrainer.

(WTB.) Berlin, 30. April. Nach übereinstimmenden Nachrichten der Kiener Blätter soll die separatistische Bewegung in der Ukraine einen Umfang angenommen haben, der in Petersburg große Aufregung verursacht.

Das Vermögen des Zaren vollkommen beschlagnahmt.

Wien, 29. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Petersburg: Wie die „Pravda“ meldet, hat die provisorische Regierung das Vermögen des Zaren vollkommen beschlagnahmt. Es soll mit demselben ein Teil der russischen Staatsschuld abbezahlt werden. Dasjenige Vermögen, welches sich auf der Bank von England be-

findet, soll zum Bezahlen der Schuld Rußlands im Kas-
land verwendet werden. Alle Schlösser und sonstigen
Bauten, die zum Privateigentum des Zaren gehören,
werden verkauft.

Amerika.

Annahme des Aushebungsgesetzes.

(WTB.) Washington, 29. April. Reuter meldet:
Senat und Repräsentantenhaus haben die Wehrpflicht-
vorlage (Conscriptions-Bill) angenommen. — Das Re-
präsentantenhaus hatte einen Zusatzantrag, der das
Freiwilligen-system forderte, mit 209 gegen 98 Stimmen
abgelehnt.

(WTB.) Washington, 30. April. (Reuter.) Die
Aushebungsbill ist im Repräsentantenhaus mit 397 ge-
gen 24 Stimmen angenommen worden, im Senat mit
81 gegen 8 Stimmen. Der Senat nahm weiter mit 56
gegen 31 Stimmen ein Amendement, das Roosevelt zur
Aufstellung von 4 Divisionen Infanterie zum Dienst in
Frankreich ermächtigt.

Die Österreich-Ungarischen Staatsangehörigen in Amerika.

(WTB.) Wien, 29. April. Das Wiener Korrespondenz-
Büro meldet: Staatssekretär Lansing gab namens der Regierung
der Vereinigten Staaten die Erklärung ab, daß der Abbruch
der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn
und den Vereinigten Staaten in der Behandlung unserer
Staatsangehörigen in Amerika keinerlei Veränderung zur
Folge habe. Unsere Staatsangehörigen würden in den Ver-
einigten Staaten auch weiterhin alle Rechte und Freiheiten
wie bisher genießen, abgesehen von individuellen Gesetzes-
verletzungen weder interniert, noch in ihrer Bewegungsfrei-
heit beschränkt werden.

Auch Guatemala.

London, 28. April. Dem Reuter'schen Bureau wird aus
Paris gemeldet, daß in einem Telegramm aus Guatemala
amtlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu
Deutschland mitgeteilt wird.

Vermischte Nachrichten.

Der „Vorwärts“ zum 1. Mai.

(WTB.) Berlin, 28. April. An der Spitze des Blattes
bringt der „Vorwärts“ eine Erklärung der Generalkommission
der Gewerkschaften Deutschlands und des Vorstandes
der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zum 1. Mai
1917. Darin heißt es: Die Mittel zur Verteidigung von
Heim und Herd muß und wird unseren Vätern, Brüdern
und Söhnen im deutschen Heere die deutsche Arbeiterklasse
liefern. Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in die-
sem Jahre wie in den beiden vorherigen auf die Arbeits-
ruhe am 1. Mai Verzicht leisten. Leider wird durch die Ver-
breitung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem
politischen Demonstrationstreit oder zu einem revolutionä-
ren Generalstreik am 1. Mai zu veranlassen. Die Flug-
blätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus,
sondern von Leuten, die keine Gemeinschaft mit der Arbeiter-
bewegung haben. Arbeitseinstellungen zu politischen Demon-
strationen sind gegenwärtig unverantwortlich und müs-
sen auf das Schärfste verurteilt werden.

Bei Herrn Georg Pfeiffer, Pfannkuch & Co., Spar- und
Consumverein, R. Otto Vincon, Fr. Lamparter, Otto Stichel ist

Kunstthonig

das Pfund zu 52 Pfg., zu haben.
Calw, den 30. April 1917.

Kommunalverband: Binder.

Am Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr

Kartoffel = Verkauf

(auch kleinere Mengen zur Saat),

Rathaus Zimmer Nr. 8,

H. B. Dreiß.



Jagd-Verpachtung

der Gemeinde Mühlkingen, OA. Leonberg.

Am Dienstag, den 8. Mai 1917, nach-
mittags um 1 Uhr, auf dem Rathaus in Mühlkingen, wird die Wald-
jagd im Gemeindefeld Fahrenwald, ca. 102 Hektar, Markung Neu-
hausen, auf 6 bzw. auf 7 Jahre verpachtet, dieselbe ist von der Halte-
stelle „Monbach-Neuhausen“ in 15 Minuten zu erreichen, wozu Lieb-
haber eingeladen sind.

Gemeinderat: H. B. Lappje.

Bestellen Sie sofort das Calwer Tagblatt.

Nützliche Bekanntmachungen.

Brotpreise.

Der Bezirksrat hat sich in seiner Sitzung am 25. ds.
Mts. mit den von der Bäderinnung vorgeschlagenen Brot-
preisen und zwar

38 Pfg. für einen Loib mit 1000 Gr. und

20 Pfg. für einen Loib mit 500 Gramm

einverstanden erklärt.

Die Herstellung von Kleinbrot ist nicht mehr zuge-
lassen, vielmehr soll das auf die Kleinbrotmarken zur Ab-
gabe gelangende Mehl als Kochmehl dienen und es wird
deshalb den Mehlhändlern und Kleinveräußern gestattet,
auf die für den Monat Mai auszugebenden Kleinbrot-
marken (Buntmarken) ebenfalls Weizmehl abzugeben.
Auch berechtigen diese Marken neben der Weizenaus-
zugsmehlsmarke zum Zwiebackbezug.

Die Kleinbrotmarken vom Monat April sind bekanntlich
ungültig.

Calw, den 28. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

Harzfutter für Privatpferde.

Eine Bewilligung von Hafer- und Kleiezulagen aus Be-
ständen der Heeresverwaltung an Privatpferde kann nach
Mitteilung des Kriegsministeriums künftighin nicht mehr
erfolgen.

Calw, den 27. April 1917.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auspuggerste und Schwimmgerste.

Gewerbliche Betriebe, welche bei Beginn des Ka-
lendervierteljahres Auspuggerste oder Schwimmgerste
im Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die vorhandenen
Mengen der Württ. Landesfuttersammelstelle in Stutt-
gart unter Bezeichnung des Eigentümers anzuzeigen.
Ausgenommen sind Mengen, die einen Doppelzentner
nicht übersteigen. Soweit die Anzeige innerhalb der
vorgeschriebenen Frist bis zum 5. April nicht erstattet
wurde, ist sie spätestens bis zum 30. April nachzuholen.
Unterlassung wird nach § 18 der Verordnung des Bun-
desrats über Futtermittel vom 5. Oktober 1916 (Reichs-
Gesetzbl. S. 1108) bestraft. Gesuche um Freigabe der
Auspuggerste und Schwimmgerste zur Verfütterung an
Spanntiere oder im landwirtschaftlichen Nebenbetrieb
sind beim Oberamt einzureichen.

Calw, den 24. April 1917.

Regierungsrat Binder.

Die Nationalliberalen zur mecklenburgischen
Verfassungsfrage.

(WTB.) Berlin, 30. April. Zur mecklenburgischen Ver-
fassungsfrage hat die nationalliberale Partei Leiber Meck-
lenburg an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der sie
hinter Artikel 3 der Verfassung folgenden Zusatz wünscht:
In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevöl-
kerung hervorgegangene Vertretung bestehen, deren Zustim-
mung zu jedem Landesgesetz und Feststellung des Staats-
haushalts erforderlich ist.

Ungünstige Ernteausichten in Frankreich.

(WTB.) Bern, 30. April. Der Saatenstand in Frank-
reich ist am 1. April gegenüber dem des Vorjahres bedeu-
tend weniger zufriedenstellend. Nur in 3 Departements
gegen 33 des Vorjahres sind die Aussichten gut; in 4 sind sie

ganz schlecht, in allen übrigen ziemlich schlecht. Ungünstige
Bearbeitung des Bodens und der Mangel an Düngemitteln,
sowie Ueberfluß an Regen haben auf den Saatenstand sehr
ungünstig eingewirkt, sowohl was Winterkorn als Mengkorn,
Roggen, Weizen, Hafer und Futtermittel betrifft.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. April 1917.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 561.

Hepp, Oskar, Uffz., 7. 10. 71, Hirau, l. verm. b. d.
Fr. — Dierlamm, Karl, 21. 2. 97, Calw, bish. verm. (B.
L. 512), in Ges. — Tack, Julius, 7. 8. 71, Oberhang-
stett, gef. — Luz, Gotthilf, Uffz., 11. 3. 93, Deckenpionn,
l. verm.

Lieder- und Klavierabend Remppenausteiner.

Vergangenen Dienstag war im badischen Hof durch das
Auftreten zweier Stuttgarter Künstler wieder einmal Ge-
legenheit geboten, gehaltvolle Musik mit gutem Können vor-
getragen zu hören. Die Lieder und Klavierstücke klassischer
und moderner Meister waren geschmackvoll zusammengestellt
und boten eine reichhaltige Folge. Fr. Bischoff Remppenausteiner
(Gesangslehrerin) wußte in den „Schlichten Weisen“ von
Neger den schlichten, in einigen Liedern von Wolf sowie
in ein paar Kinderliedern den schelmischen Ton gut zu treffen.
Ihre volle und klare Stimme kam in der Händel-Arie
„O häßlich habals Harf“ und im „Gesang Beyla's“ (Wolf)
schön zur Geltung. Hr. Eugen Steiner, in bescheidenem Feld-
grau, begleitete die Sängerin, besonders in den Liedern von
Schubert, gewandt mit Zurückhaltung und Verständnis. Sein
ganzes Können aber entfaltet er erst in seinen Klaviervor-
trägen (Beethoven, Chopin, S. Steiner), von denen nament-
lich die G-moll-Ballade Chopins technisch und klanglich gleich
trefflich gespielt war. Die Zuhörer, deren Zahl für ein er-
stmaliges Auftreten der Künstler in hiesiger Stadt eine be-
trächtliche war, spendeten wachsenden Beifall und warmen
Dank für den genussreichen Abend.

Die Bauern bleiben Selbstversorger!

Bekanntlich müssen wegen der Knappheit an Lebens-
mitteln, insbesondere Kartoffeln, die noch in den Händen
der Erzeuger befindlichen Vorräte an Brotgetreide, Gerste,
Hafer, Hülsenfrüchten, Schrot und Mehl für den Kommunal-
verband in Anspruch genommen werden, um die Ernäh-
rung des Volkes bis zur nächsten Ernte zu sichern. Dabei
sind jedoch diejenigen Mengen ausgenommen, die zur Er-
nährung des Unternehmers und seiner Wirtschaftsangehör-
igen, sowie zur Fortführung seines Betriebs erforderlich
sind. Unbegreiflicherweise ist nun das Gerücht entstanden,
den Bauern werde die Frucht genommen und sie auf Brot-
marken verwiesen werden. Davon ist gar keine Rede. In
der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers
vom 22. März d. J. ist genau gesagt, welche Kürzung in der
Brot- und Mehlversorgung bei den Selbstversorgern eintritt.
Hiernach verbleiben den Selbstversorgern, an Stelle von bis-
her 9 Kilogr. Brotgetreide, für den Rest des Wirtschaftsjahrs
(d. h. vom 16. April bis zur neuen Ernte) noch 6½
Kilogr. monatlich für den Kopf der zu versorgenden Per-
sonen. Außerdem verbleibt ihnen, wie eben dort zu lesen,
die zur Ernährung, je nach Größe und Art des Betriebs,
notwendige Gerste. Es ist also für unsere Bauern kein Grund
vorhanden, sich zu beunruhigen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw.
Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Starke Salat- und Gemüsekehlige, sowie Freilandpflanzen

empfiehlt

Georg Mayer, Handelsgärt-
ner, Stuttgarterstraße 420.

Gummistempel

jeder Art erhalten Sie
rasch und sauber in der
Druckerei dieses Blattes.

J. Kölle

Kabinett für Zahn-
behandlungen, Zahnersatz

Reinigen, Plombieren,
schmerzloses Entzahn,
Einsetzen künstlicher Zähne.

Calw, Marktpl. 69.

Empfangsstunden Werktag
von 9-12 und 2-5 Uhr.

Mehrere Hilfsarbeiter,

auch ältere Leute, werden sofort angenommen
Ernst Wolff, Apparatebau, Hirsau.

Hilfsarbeiter,

junge Burschen und Mädchen,

werden zum Granatendrehen eingelernt
Maschinenfabrik Klein-Wilbhad.

Wer Selse spart, spart Lett!
Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel
für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe Strümpfe,
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen, usw.

Neue Apotheke.

Calw-Mindelheim, den 29. April 1917.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In tiefstem Schmerz gebe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber, treubeforgter Mann



Max Beringer,

Kaufmann,

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl-vorbereitet, letzten Freitag Abend sanft verschieden ist.

Die trauernde Witwe: Marie Beringer.

Die Bestattung erfolgt im Familiengrab in der Heimat. Der Trauergottesdienst in hiesiger katholischer Pfarrkirche wird noch bekannt gegeben.

Calw, den 29. April 1917.

Nachruf.

Am 27. April verschied im Ludwigs-Spital in Stuttgart nach kurzem schweren Leiden mein

Buchhalter



Herr Max Beringer.

Der Entschlafene widmete meinem Geschäft 21 Jahre seine ganze Kraft, ich verliere in ihm einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem ich ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Hugo Rau, Inhaber: Walter Rau, Baumaterialien.

Breitenberg, den 29. April 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß meine liebe Frau, unsere liebe treubeforgte Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin



Maria Greule,

geb. Fenschel,

im Alter von 36 Jahren heute vormittag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr uns schnell durch den Tod ent-rissen wurde.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen: der Gatte: Michael Greule, Bauer, mit Kindern.

Beer-digung Dienstag nachmittag 1 Uhr.

Landwirtsch. Consumverein Calw.

Kalkstickstoff, Knochenmehl,
Kainit und Zuckerschnitzel
sind auf Lager.

Futtererbsen und Wicken
werden gegen Bezugsschein abgegeben.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52,
Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Wer in der Kriegszeit seine geschäftlichen Anzeigen aufgibt, erweckt damit den Anschein, als ob er sein Geschäft auch aufgegeben hätte!

Rotklee-Samen

empfiehlt

G. Wielandt, Nerklingen, Telefon 5.

Oberreichenbach.

Sehe dem Verkauf aus:

4 noch fast neue Bett-laden und Bettroste, 1 noch gut erhalten. Sofa 1 starken Ochsenwagen u. 1 leichten Kuhwagen
Georg Becker, Sattler.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.60
100 " " 3 " 2.30
100 " " 3 " 2.50
100 " " 4,2 " 3.20
100 " " 6,2 " 4.60

Verband nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 - 200 Stk. p. Kiste

Goldenes Haus,

Zigarettenfabrik, G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34.
Telefon A 9068.

Verkaufe

10 Stück gute
Leghühner
Zwinger 298.

Stammheim.

Einen gutangewöhnten

Stier
verkauft

Gottlieb Zurthmüller.

Eine gute junge fehlerfreie

Milchkub
und ein schönes starkes $\frac{1}{2}$ -jähriges

Rind

verkauft
J. Weber, Teinach.

Wegen Viehaufgabe verkaufe ich am 1. Mai mittags 1 Uhr

2 gute
Schaff- und
Milchkühe

beide trächtig, ein milchiges, halb-jähriges

Rindle.

Gottliebin Weber, Hirsau.

Kentheim, den 28. April 1917.

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel nach 15 Monaten ununterbrochenen schweren Kämpfen am 9. April unser innigstgeliebter, unvergesslicher, herzenguter Sohn, Bruder und Neffe



Karl Bühler,

Schütze bei einer Maschinen-Gewehr-Kompagnie,

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die trauernden Eltern und Geschwister

Es ist so schwer dies zu verstehen, Daß wir Dich dürfen nicht mehr sehen. Ruhe sanft in fremder Erde.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Württ. Kriegsministeriums zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst.

Weitere hilfsdienstpflichtige Männer werden zur Verwendung bei Militär- und Marinebehörden, sowie Zivilbehörden im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

- Sicherheitsdienst und Wachdienst,
- Schreibdienst einschl. Maschinenschrift und Stenographie,
- Burschen- und Ordnungsdienst,
- Kaufmännischer Dienst,
- Kraftfahrerdienst,
- Technischer Dienst,
- Bäder- und Schlächterdienst,
- Post- und Telegraphendienst,
- Bahn- und Speditionsdienst,
- Sonstiger Handwerkerdienst,
- Sonstiger Arbeitsdienst.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen und spanischen Sprachkenntnissen werden bevorzugt.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebiets wird ein vorläufiger Dienstvertrag abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benützung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie einen angemessenen Bartlohn für die Dauer des vorläufigen Vertrags.

Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeitsweise, nach der Leistung, eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen: Kriegsministerium Abteilung Weta Stuttgart, Olgastraße 13, Zimmer 73 (auf dem Umschlag schriftlicher Angebote ist zu vermerken: „R. S. i. b. G.“)

Beizubringen ist bezw. der schriftlichen Meldung beizufügen: 1. Leumundsgewissnis, 2. etwaige Militärpapiere, 3. Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst (Abtehrschein), 4. Versicherungsarten, 5. Angabe ob der Bewerber sofort, oder wenn er verfügbar ist, 6. Gesundheitszustand.

Erwünscht ist eine Photographie.

Angebote von Wehrpflichtigen wollen unterbleiben, da dieselben für diese Stellen nicht in Frage kommen.

Stuttgart, den 26. April 1917.

R. W. Kriegsministerium,

Abt. für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtangelegenheiten, von Tognarelli.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87. Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.